

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 79

Jahrespreis 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Donnerstag den 28. September stattfinden. Ueber die Dauer der Tagung ist noch nichts bestimmt.

Die Minister des Auswärtigen Halil Bei weist in die- sen Tagen in Berlin zum Besuch unserer leitenden Staatsmänner.

„Weltkämpfe“ meldet aus Malmö: Es scheint, als ob Schweden plötzlich Schweden gegenüber eine freund- liche Haltung annimmt. Die Beschlagnahmen von Dampfern haben sich in letzter Zeit vermindert. Es wurde eine Anzahl Schiffe freigegeben.

Die Gewerkschaften lehnten den Vorschlag der rumänischen Arbeitervereinigungen ab, während der Friedensverhandlungen einen internationalen Arbeits- streik zu betreiben.

Die rumänische Regierung, die seit einiger Zeit in Saloniki herrscht, hat die Ausdehnung zugenommen. Zahlreiche englische Offiziere, unter ihnen auch der General Budge, sind der- selbe erlegen. Die ärztlichen Maßnahmen zur Ein- dammung der Epidemie haben sich bisher als vollständig erwiesen.

Die Explosion in einer Munitionsfabrik Londons tötete 17 Personen verun- det.

Der Emir von Mekka erließ einen Aufruf gegen Eng- land als Feind des Islams.

Die rumänische Regierung bestellte für Frühjahr 1917 die Lieferung von 19 200 000 Ellen Tuch.

Die Nationalkomitee von Saloniki erließ ein Manifest, in dem es sich nicht darum handle, die Verfassung anzu- fassen, sondern nur darum, den Boden des Vaterlan- des gegen Bulgarien zu verteidigen.

Die holländischen Generälsstaaten wird am 6. September geschlossen werden.

Die Mail meldet aus Ostengland, daß die Ernte- ernte durch die ungünstige Witterung eine ernsthafte Entwertung erfahren haben. Seit einer Woche hat die Arbeit aufgehört. Das Wetter ist winterlich. Es regnet kalte Regenschauer.

Der Sieg von Tutrakan.

Die rumänischen Angriffe gegen Tutrakan sind zurückge- schlagen worden. Der Feind scheint ermüdet zu sein. Mit- teln der rumänischen Heeres- macht, der offenbar in Entstellungen die Berichte der Bun- desgenossen noch zu übertreiben strebt, das rumänische Volk an 5. September zu beschwichtigen. Schon 2 Tage vor dem alle Forts der starken, als Brückenkopf mit Batterien bewährten rumänischen Festung von der- selben Weg nach Bukarest führt, erklärt. Ungerechnet die blutigen Verluste, die der Feind erlitten hat, sind über 20 000 Gefangene, mehr als 400 Offiziere, 2 Generale, und über 100 Geschütze abgenommen. Ein bedeutender Bruchteil des rumänischen Ar- meepars ist so mit einem Schlage dem neuen heimtücki- chen Gegner verloren gegangen, und wenn man alle Ein-

bußen an anderen Kampfstellen mit in Rechnung setzt, so ist nicht zu viel gesagt, wenn man annimmt, daß schon jetzt ein erheblicher Prozentsatz der rumänischen Feldarmee außer Gefecht gesetzt sind. Wenn es auch nicht deutsche Art ist, die Bedeutung eines Sieges zu überschätzen, so wird dieser Erfolg, der so verblüffend schnell erreicht wurde, doch mit Recht bei den an ihm beteiligten Deutschen und Bulgaren und ihren Bundesgenossen hohe Genugtu- ung hervorrufen. Raum ist die deutsch-bulgarische Offe- nsivarmee über die Dobrudscha Grenze vorgedrungen, und schon ist einer der stärksten Stützpunkte des Feindes, für dessen Bedeutung die Größe der hier eingesetzten feindlichen Kräfte spricht, in unsere Gewalt gekommen, die dem linken Flügel der Angreifer eine vorzügliche Anlegung gewährt, indes die am rechten Flügel stehenden Bulgaren bei Dobric den Ansturm der Russen erfolgreich abwehrten. Auch die moralische Wirkung dieses mit solcher Plötzlichkeit errun- genen Sieges, die das beste Zeugnis für die umfassenden und vorausschauenden deutsch-bulgarischen Vorbereitun- gen abgibt, ist nicht gering anzuschlagen. Die Nachricht von diesem schweren Mißerfolg wird auf die Rumänen, die ihren sogenannten Feldzug gegen die Bulgaren im Jahre 1913 in Abwesenheit eines Feindes so glorieux vollführten, daß sie kaum so viele Verluste wie bei einem Friedensmanöver hatten, niedererschmetternd wirken. Die Herren gedachten den Krieg von ihren Landesgrenzen fernzuhalten. Nun haben ihn Deutsche und Bulgaren mit schneller Entschlossenheit in rumänisches Gebiet getragen, wenn auch zunächst in das geeignete Gelände der Dobrud- scha, das die bulgarische Expreßer den von zwei Kriegen erschöpften Bulgaren ohne Schwerförmigkeit geraubt hatten. Bei uns aber wird diese Siegesbotschaft mit besonderer Lust vernommen werden, weil sie ankündigt, welches Schick- sal dem von seinen Führern mißleiteten rumänischen Volke, das Oesterreich-Ungarn während der Dauer eines bestehen- den und nicht einmal abgeleiteten Bündnisvertrages zu überfallen gedachte, winkt. Gerade in denselben Septem- bertagen, da 1914 die Einnahme von Maubeuge, 1915 die von Grodno gemeldet wurde, kommt nun auch die Kunde von dem siegreichen Schlag auf Tutrakan. Und so schwer wir zugleich im Westen und Osten zu ringen haben, so be- stärkt sich jetzt mit jedem Tage unser Vertrauen, daß hier wie dort dem Feinde trotz der heftigsten Anstrengungen im äußersten Falle örtliche Erfolge beschieden sein können.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 7. Sept. (W. B. Amtlich.) Gestern, den 6. Sep- tember, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags fiel nach he- ftigem Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenkopfartige Tutra- kan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapituliert. Gefangen wurden das 34., 35.,

36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, zwei Bataillone des Gendarmerie-Regiments, das 5. Häubigen, das 3. Schwere Reiter-Regiment. Erbeutet wurden die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Ge- wehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darun- ter drei Brigade-Kommandeure, 21 000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute zwei Fahnen und mehr als hundert moderne Geschütze, bei denen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befin- den. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwun- deten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Ein Glückwunsch des Kaisers.

Berlin, 7. Sept. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den König der Bulgaren anlässlich der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm geschickt:

Ich erfahre mit Freude, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfangen meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffen- tat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren ver- stehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen kön- nen. Gott helfe weiter!

In Treue Dein

Wilhelm.

Der bulgarische Sieg bei Kurtbunar.

Zu der in dem deutschen Heeresbericht vom 5. Septem- ber gemeldeten Zerspaltung mehrerer rumänischer Ba- taillone durch bulgarische Reiter werden jetzt aus Sofia noch die folgenden näheren Einzelheiten berichtet:

Zwei rumänische Bataillone, welche die Vorhut der zur Verstärkung nach Dobric geschickten Kolonne bildeten, wurden südöstlich von Kurtbunar von bulgarischer Reite- rei überrascht; mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Von den rumänischen Militärführern werden die Kämpfe südlich Kurtbunar als sehr ernst geschildert. Mi- großer Genugtuung wird festgestellt, daß bereits zwei rumänische Verteidigungslinien durch die deutsch-bulgarischen Truppen überschritten worden sind. Das bedeutet einen großen Sieg, da die Rumänen nicht über viele der- artige Stellungen verfügen dürften. In ganz Bulgarien wurden Siegesgottesdienste abgehalten. Von allen Sei- ten strömen die Freiwilligen zu den Fahnen.

Budapest, 7. Sept. In Arad sind gestern die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. Sie sprechen mit großer Niedergeschlagenheit vom Krieg und sagen, sie seien ohne Kampflust und nur gezwungen in den Krieg gezogen.

Rumänische Nordbrennerei in der Dobrudscha.

Nach in Sofia amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Neu-Dob- rudtscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische

Rückkehr aus der Stellung.

Kapitän v. J., der Bataillonsführer, kam als letz- ter mit den beiden Offizieren des Stabsquartiers in den Kampf. Er ist gut ausgelegt und hat auch keine Wunden außer zwei Duzend Eißener Kreuze, die ihren empfindlichen die letzten schweren Tage lohnen. Ihre Namen sind schon kompromittiert aufgeführt. Und über jeden einzelnen Mann ist sorgfältig be- rathen worden. Nichts verstimmt ja mehr, als Ungerechtigkeit. Das Sternwäldchen haben die Fran- zosen wohl teuer erkauft, ein furchtbarer Geruch lag mit dem Westwind in diesen heißen Tagen von dort her, und man begreift es zum so und so vielen Male nicht, daß die Franzosen ihre Toten auch dann nicht begraben, wenn sie es könnten. Wir haben dort neben rumänischen Rühe einen eingeschlagenen Unter- rücken, in dem leider zwei Mann verschüttet wurden; sie sind nicht herauszuholen, sonst wäre die Rühe auch eingeschüttet. Diese beiden Toten sind doch wenigstens ein Schutt bedeckt, und wie sehr drängen trotzdem die Rumänen nach ordentlicher Bestattung! — Das ist der

Truhwagen des jehigen Grabenkrieges waren bei Kriegs- ausbruch sämtlich unbekannt, das heißt, man konnte sie zum Teil in Sammlungen aus längst vergangenen Jahr- hundert finden. Ich will eine vollgerüstete Sturm- truppe beschreiben, die gerade bei mir Halt machte. Der stählerne Kugelhelm mit eingehakter Schutzplatte über der Stirne und dem tief herabhängenden Nackenteil, die Blechbüchse mit der Gasmaske darin, der Borst aus Hand- granaten, die sich aus den einfachsten Anfängen zu einem raffinierten Ding entwickelt haben, die furchtbare federnde Keule, deren leichtester Schlag schon Knochen zerbricht; die ältesten Zeiten stehen wieder auf! — Man wird aber viel weiter kommen, wenn der Krieg noch lange dauert, denn die Zerstörungstechnik schreitet rasant voran.

Ueber uns sind wieder, kaum erkennbar am strahlend blauen Himmel eine Anzahl französischer Flugzeuge, um- säumt von schneeweißen, blickenden Wölkchen, wohl über dreitausend Meter hoch. Wenn die Sonne sie gerade rich- tig bescheint, glänzen sie wie goldene Funken, um dann dem freien Auge wieder zu entweichen. Diese kleinen „Neuports“ sind recht gute Maschinen, sie sollen bis einhun- dertfünfzig Kilometer in der Stunde machen und in drei- ßig Minuten gegen viertausend Meter steigen können. Ihre Tragflächen sind klein, teilweise durchsichtig, andere wieder sehr geschickt bemalt; das von unten sichtbare grau- blaue, die oberen verschwommen braun und grün. Man merkt diese Maschinen meist erst dann, wenn sie schießen oder so tief herabgehen, daß man am liebsten mit Steinen nach ihnen werfen möchte. Sie brauchen sehr geschickte Führer, weil sie schwer zu fliegen sind, und wenn sie steil hoch gehen, könnte man fast glauben, daß sie überhaupt nur mehr am Propeller hängen. Wo sind die Zeiten, als die Flieger noch unbewaffnet, nur zur Beobachtung ausogen und sich im Passieren noch ritterlich grüßten! — Dann er-

händen die Franzosen als erste Waffe den Fliegerpfeil, dann schoß man mit Gewehren und Pistolen und jetzt sind wir schon über Maschinengewehre bei leichten Geschützen an Bord der Flugzeuge angelangt, von allerlei neuen Bom- ben gar nicht zu reden! — Man stumpt sich aber gegen alles ab, und so auch gegen das überwältigende stolze Bild freifliegender Flieger, weil sie jetzt fast immer in der Luft sind; sie haben keinen Seltenheitswert mehr. Einen unserer Grenadiere habe ich gefragt, warum wohl die Deutschen im Einzelnen so viel mehr ausschielten, als die doch gewiß auch sehr braven Franzosen, die jeden Augenblick abgelöst werden müßten. Da sagte mir dieser Mann mit seiner ruhigen Selbstverständlichkeit: „Bei uns Deutschen muß eben etwas sein, und früher ist kein Feindabend. Die Franzosen aber sagen nach einer Weile, sie wollen nicht mehr, und das ist der Unterschied!“

In dem Abschnitte der Grenadiere gab es hinten nur einen einzigen Ziehbrunnen und dem war unglücklicher- weise die Winde abgeschossen worden und das Seil herun- tergefallen. Solange kein Selterswasser vorkommen konnte, wäre das sehr böse gewesen. Man half sich und holte sich das Wasser mit Kochgeschirren an Telephon- draht gebunden herauf, bis wieder eine neue Winde beschafft war. Ganz besonders schwer wurde das Materialtragen für den Ausbau der Stellung; Stacheldrahtrollen, fer- tige Rahmen, Werkzeuge, auch die Munition. Alles mußte in stundenlangem Kriechen, Springen und Laufen, durch lange Pausen unterbrochen, heraufgeschafft werden. Die Rühen führten manchmal im wilden Galopp durch das Sperrfeuer, um der Grabenmannschaft doch wieder warmes Essen zu bringen, wobei merkwürdigerweise wenige Ver- luste eintraten. So hört man tausende kleine Dinge, die freilich nur ein schwaches Bild von dem geben, was hier in der Picardie von jedem Einzelnen erlebt wird. Das

Bevölkerung schwer mißhandeln. In Balbanar kamen mehr als 3000 flüchtende Landbewohner an.

Rumänische Schwierigkeiten in Siebenbürgen.

Die Hoffnungen, die man in der Presse des Verbandes auf einen schnellen rumänischen Vormarsch in Siebenbürgen setzte, beginnen schon zu schwinden. Pariser Blätter müssen zugestehen, daß die Rumänen nur langsam vorankommen. Als Grund werden Verproviantierungsschwierigkeiten und ungünstige Bodenverhältnisse angegeben.

Ordensauszeichnungen.

Berlin, 7. Sept. (M. B.) Laut „Reichsanzeiger“ ist der Orden Pour le merite dem General der Infanterie v. Deimling Kommandierenden General eines Armeekorps, dem General der Infanterie v. Kahlen, Führer eines Reservekorps, dem General der Infanterie von Gündel, Kommandierenden General eines Reservekorps, dem Generalleutnant v. Kull, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Heeresgruppe und dem Generalleutnant Tise, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Armee verliehen worden.

Die Kampflage an den Fronten

An der Somme sind die Engländer zu einem Angriff mit besonderer Fähigkeit vorgebrochen, diesmal bei Ginchy, ohne den geringsten Erfolg. Die Franzosen haben auf der ganzen großen Ostfront ihre Sturmkolonnen südlich der Somme angelegt, wurden aber am Nordflügel restlos abgewiesen. Zwischen Berny und Denicourt und bei Chaumes wurde ihnen der Geländegewinn durch raschen Gegenstoß wieder entzogen. Nur in Bernandovillers nördlich von Chaumes, das in unserer vordersten Linie liegt, konnte der Feind Fuß fassen.

Im Osten wurden russische Angriffe bei Brzezany und in den Karpaten, wo beiderseits Dorna-Watra auch Rumänen beteiligt waren, abgewiesen. Zwischen Zlota-Lipa und dem Dniestr wurden im Anschluß an die letzten Kämpfe vorbereitete rückwärtige Gräben bezogen. Nirgendwo ist es dem Gegner gelungen, die Geschlossenheit unserer Stellungen zu gefährden. (Berlin zensiert.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens, bei Ginchy an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teil vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Denicourt und beiderseits von Chaumes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Bernandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt.

Ostlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk Thiaumont-Bergwald abge schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ostlich und südöstlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen Zlota-Lipa und dem

Wunderbare aber ist, daß dies alles so selbstverständlich, so ruhig, geschieht in dieser Zone der Vernichtung, in der die Phrase stirbt!

Es ist Mittag geworden, und wir treten wieder den Gänsemarsch nach rückwärts in die zweite Stellung an, während das deutsche Artilleriefeuer auffallend rasch zunimmt. Hinter einer Erdwelle kann man wieder heraussteigen, und nun sehe ich, was der zweijährige Krieg aus fruchtbarem Land machen kann. Von Trichtern, Schützengräben und Brandruinen ist schon genug gesprochen worden, hier ist aber eine ziemlich weite Fläche unersörter Bodens, der Acker war. Darauf deuten einzelne Getreidehalme hin, die manchmal auch noch in Büscheln vorkommen. Alles andere ist halbmannshohes Distelgestrüpp, Brennesseln, allerlei wilder Gräser, das Ganze belebt durch rotleuchtenden Mohn. Es bilden sich kleine Steppenlandschaften, und so tritt langsam der Urzustand der Erde wieder ein. Mitten darin ziehen noch tüdliche Schlachtdrähte alter Hindernisse, und dann komme ich an einem Grabe vorbei, das sorgsam gehalten ist. „Hier ruht ein deutscher Krieger“, steht sauber gemalt auf dem Kreuze dieses Ramenlofen und darüber ist eine Tafel angebracht:

„Halten muß hier Kopf und Rad,
Soll's Euch nicht gefährden,
Drunten liegt ein Kamerad
In der kühlen Erden.“

Unablässig rauschen die deutschen Granaten wieder heulend und pfeifend über unsere Köpfe, glühend brennt die Sonne an diesem heißesten Tage des Jahres, und wir gehen ganz langsam querfeldein, bis uns eine Tafel belehrt, daß wir ihrem Gebote nicht gefolgt haben. Darauf steht zu lesen, allerdings für die von rückwärts kommenden bestimmt: „Hier Pferde zurücklassen, dann scharf links halten, Vorsicht, Flankensfeuer!“ Hier ist der Weg erreicht, auf dem wir ins nächste Dorf kommen, wo es noch eine Ueberraschung gibt. Eine Ueberraschung auch für die Einwohner, wenn sie einmal wieder gefahrlos zurückkehren können. Aus den Bestandteilen völlig zerstörter Häuser ist ein neues gebaut worden, moderne Kunst, Düsseldorf Schule, ein entzückendes Offizierkasino. Eine kleine Welt von Geschmack wie eine Dase in der Wüste! — Der Gegenjah verblüffte. — (Kb.)

Kurt Frhr. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Dniestr bezogen wir, im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe, eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurde. In den Karpaten wurden südwestlich von Zlona, mehrmals an der Baba-Ludowa, östlich des Kirli-Baba-Tales russische beiderseits von Dorna-Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark besetzten Ort Tatrokan im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über zwanzigtausend (20 000) Gefangene, darunter zwei (2) Generale und mehr als vierhundert andere Offiziere und über einhundert Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 7. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Blah-Toplica wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Ortes, zurückgenommen. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Mehrere sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Karpatenfront richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindverlusten abgewiesen. Südwestlich Zundul Moldowi führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhausstützpunktes, 88 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand. Zwischen der Flota Lipa und dem Dniestr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Ostlich und südöstlich von Brzezany führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhmer-Ermolli wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschoß unsere Artillerie die Jonzo-Übergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Levica und mehrere Ortschaften im Wippach-Tale unter Feuer hielt.

An der Suganer Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Civaone vorgingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Holländische Sarkasmen gegen England.

In einer der letzten Nummern des holländischen „Weekblad“ (Wochenblatt) das den Handelsinteressen der Stadt Rotterdam dient, veröffentlicht ein Rechtsanwalt namens Dr. A. C. von Blomestein ein Schreiben, das als Gradmesser der holländischen Gefühle beachtenswert genug erscheint, um weiteren Kreisen mitgeteilt zu werden. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Herr Redakteur! — Wie kann es denn nur geschehen, daß immer und immer nach Mitteln gesucht wird, die unser Volk von dem Druck der Kriegslasten befreien sollen, und daß solche Mittel noch immer nicht gefunden sind? Und des Rätsels Lösung ist doch so einfach, daß Sie ohne Zweifel sofort meinen Gedanken akzeptieren werden. Also ich schlage vor:

1. Unser Heer nach Hause zu schicken. Denn da die Engländer doch so tun, als hätten wir kein Heer, so ist solch ein Heer doch nutzlos. Millionen sind auf diese Weise zu sparen.

2. Wir schicken keine Proteste mehr ab, da ja fast doch nie eine Antwort darauf eintrifft. Damit sparen wir einen Haufen Papier, das gegenwärtig so teuer ist.

3. Wir entlassen die Minister und die Parlamentsabgeordneten und lassen uns von London aus regieren. Damit sparen wir Tausende von Gehältern.

Sie werden vielleicht erwidern, daß wir hierbei mit Deutschland in einen Krieg geraten könnten. Ich gebe zu, daß dies möglich wäre, wiewohl Deutschland uns bis heute noch nicht den Krieg erklärt hat, und das, obwohl wir eine englische Besetzung sind, deren Bewohner nichts essen und nichts trinken, nichts schreiben und nichts verkaufen dürfen, ohne von England doch die Erlaubnis erhalten zu haben, und deren Regierung nicht einmal Getreide unbehindert darf hereinkommen lassen.

Aber gesetzt auch, daß Deutschland uns den Krieg erklärt, du lieber Gott, was macht das aus? Wir würden in einem solchen Falle keineswegs zu kämpfen haben, da doch England immer für die kleinen Staaten aufkommt, und also auch wir durch diese edle Nation in eben dem Maße beschützt werden würden, wie seinerseits Belgien und Serbien. Es ist aber noch ein Vorteil mit meinem Vorschlage verbunden, Herr Redakteur. Die meisten Holländer meinen immer noch, wir seien ein selbständiges Volk, aber immer wieder werden sie jämmerlich berührt durch ungeführt bleibende Verletzungen unserer Selbständigkeit. Wird nun mein Vorschlag beherzigt, so gähnt keine Luft mehr zwischen idealer Vorstellung und Wirklichkeit, denn dann weiß es endlich jedermann, daß wir in Sachen Selbständigkeit etwa so gestellt sind wie — Griechenland.

Zu diesem Brief, dessen bitter-ernster Unterton kein verständiger Leser mißkennen kann, merkt die Redaktion des „Weekblad“ an: „Als wir uns zur Aufnahme dieses Stückchens entschlossen haben, geschah das nicht etwa, weil wir

ein Vergnügen am Scherz darin entdeckten, sondern wir die Aeußerung eines vaterländisch fühlenden Belgiers darin erkannten, das sich — wie viele andere, die es für sich behalten, — tödlich verwundet fühlt ob der täglich angetanen Schmach, die wir uns von einem so gefallen lassen müssen, das wie man sagt, für die kleinen Staaten aufkommen will, in Wirklichkeit die Rechte der kleinen Staaten zu Grund und Boden zerstört, wie es ihm in den Sinn kommt. Der Herr Editor mag seinen Spott getrieben haben, aber sein Spott ist herbe und bittere Spott des Geknechteten, der schmachvoll an seinen Ketten schüttelt . . .“

„Den Niederlanden muß die Meinung gesagt werden.“

Rotterdam, 7. Sept. Die Wochenschrift „John“ erwähnt in einem Artikel, daß in ganz London mit folgendem Ausruf angeschlagen worden seien:

„Den Niederlanden muß unzweideutig die Meinung gesagt werden! Die Niederlande müssen mitrücken! Sag Niederlande, daß sie aufhören sollen, die Deutschen zu speisen und daß sie ruck sagen sollen, auf welcher Seite sie stehen!“

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bringt die Aeußerung seines Londoner Korrespondenten, daß Plakaten zwar keine Bedeutung zukomme, daß sie aber charakteristisch seien für die Auffassung der Engländer neutralen Rechten. Bezeichnend dafür ist auch ein Artikel des „Daily Chronicle“, der mit dem Gedanken spielt, müsse alle neutralen Länder erobern, wenn man den Handel mit Deutschland nicht durch Preisüberbietungen töten könne.

Keine Internierung der Italiener.

Berlin, 7. Sept. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verweilenden Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist zutreffend, vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Griechenland.

Zürich, 7. Sept. Athen und das Land stehen einem rücksichtslosen Gewaltregiment der Anhänger des Verbandes, das alle Andersgesinnten unter der Bedrohung im Hafen liegenden englisch-französischen Flotten zu gewaltigen Jucken. Der frühere griechische Minister Streit und der auf Verlangen des Verbandes als Generalsekretär General Dusmanis sind Verhaftungslinien Art und Anschlägen auf ihr Leben ausgesetzt, ohne dabei auf den Schutz der völlig in den Händen der Viererbandes befindlichen Polizei rechnen zu können. Beschwerden, die sie an den Polizeipräsidenten Jankakis, ein Bruder des in Saloniki mit seinem unputz abgefallenen Oberst Zimbrakakis, lehnte jedoch ab, da Streit und Dusmanis als Freunde der Mächte gelten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 8. Sep. 1914.

* Kirchliches. Der Gottesdienst in der Gedächtniskirche wird am nächsten Sonntag um 8 Uhr 10 Min. morgens beginnen (also nicht 9 Uhr 40 Min.). Siehe kirchl. Anzeiger.

* Kurhaustheater. An Stelle der ausgefallenen Vorstellung, hatte die Kurverwaltung gestern einen „Bunten Künstler-Abend“ treten lassen und sie hat die Sorge getragen, daß nur solche Wortführer auf der Bühne erscheinen, die ihre Darbietungen, ersten der besten, deren Inhalt, dem Gebot der Stunde, die über die schicksale entscheidet, unterordnen. Bei wahren Kunstverständigen, die sich selbst und zu diesen gehören, ist es natürlich die Mitwirkenden von gestern, die Damen G. A. R. E. S. B. A. C. H., die so hübsch, so innig warm verstanden, Olga F. u. S., mit ihren ebenso launig als klugen Auslegungen, die große schwedische Tänzerin Ronny Johansson, die der Beifall des Publikums bei ihrem ersten Auftreten, immer wieder an sich rief, die Herren G. A. R. E. S., dem wir schon alles gerühmt haben, worauf der treffliche Sänger Aufg. und Alfred Auerbach vom Schauspielhaus in Frankfurt, dessen Dialekt-Dichtungen, vorzüglich die „Schwabenkreise“, schätzbare Beiträge waren zum Künstler-Abend, den man so befriedigt entlassen konnte.

* Spiritus. In den nächsten Tagen werden in Lebensmittellbüro Spiritusmarken zum Bezüge ausgesetzt zu ermäßigtem Preise ausgegeben. Die Marken werden nur an Personen verabsolgt, die weder elektrisches Licht haben.

* Ueber den Bedarf von Speisefartoffeln. Der Magistrat heute bekannt macht, vom 9. d. M. an Fragebogen durch Schüler der hiesigen Schule an die Haushaltungen verteilt und auch wieder abgeholt. Darauf hingewiesen, was wohl zu beachten ist, sind diejenigen, welche die Ausfüllung und Rückgabe dieser Karten versäumen, Gefahr laufen bei der Verteilung von Kartoffeln für den Winterbedarf unberücksichtigt zu werden. Sollte der Fragebogen versehentlich nicht abgeholt werden, so ist derselbe an das Lebensmittellbüro im Rathaus abzugeben. Wir empfehlen deshalb die genaue Befolgung der erwähnten Bekanntmachungen des Magistrats, die in unserer heutigen Ausgabe enthalten sind.

* Zur allgemeinen Nachmusterung. Die Berliner Zeitung melden, müssen dort, entgegen der früheren Meinung, auch die als unabkömmlich anerkannten Beamten des Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Leber-, Bahnbediensteten usw. zu der jetzt stattfindenden Nachmusterung erscheinen. Zu den anberaumten Nachmusterungslagen für die Ausfüllung von Irrenhäusern, die nicht zu erscheinen: 1. die gedienten Beamten.

Zeichne Kriegsanleihe

Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensvers.-Gesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots der 1875—1880, die sich im Besitze des gelben Ausweises befinden; 3. die vor dem 1. Dezember 1917 ungedienten Landsturmpflichtigen; 4. die Landsturmpflichtigen aller Jahrgänge, die bei der Entscheidung „D. U.“ erhalten haben; 5. die Landsturmpflichtigen und Militärpflichtigen bereits eine entgeltliche Entscheidung über ihr Verbleiben, wie beispielsweise als: Infanterie I. v. Trainfahrer L. o. W. A., L. o. W., Schreiber, Ingenieur, L. o. W., Eisenbahnarbeiter, Dekontrollierer, D. g. v. Bureau und ähnliches.

Turnverein Köppern beging am vergangenen 7. ein diesjähriges Abturnen. Hierbei wurde in der ersten Zeit von jeglicher Belustigung Abstand genommen. Auch steht der weitaus größte Teil der Turner im Felde, so daß die Zahl der Turner keine ist, was diese jedoch nicht hinderte, den ihres Vereins treu zu bleiben. Die Leistungen waren, infolge gründlicher Vorbereitungen, durch prächtiges Wetter begünstigt, der Tag inmitten der herrlichen Eichen des Köppertal sehr schön und wird bei jedem der jungen Turner dauernde Erinnerung bleiben.

Preis erhielt Paul Krusch, den 2. Karl Schüller, 3. Emil Ludwig, 4. Ludwig Birsch, 5. August Krusch, 6. Jean Günther, 7. Karl Döhl, 8. August Krusch, 9. Wilhelm Kunz, 10. Karl Höller 2. und den 11. Thomas.

Neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Obst (B. III. 1/8, 16. R. R. U.) ist erschienen, am 8. 9. 16. in Kraft tritt.

Die Bekanntmachung werden betroffen sämtliche Obst- und noch weiter anfallenden Bastfaserafalle, die in der Preistafel zu der Bekanntmachung sind. Werg ist nicht Abfall im Sinne dieser Bekanntmachung.

Die der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Gegenständen in Berlin für die von der Bekanntmachung der Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in der Preistafel zu der Bekanntmachung für die einzelnen Gegenstände Preise nicht übersteigen. Diese Preise sind nur für beste Sorte, für geringere sind entsprechende Preise zu zahlen.

Höchstpreise gelten auch für Abfallmischungen, die als 50 v. H. Bastfaserafalle enthalten.

Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, im Einzelfalle für den Ankauf von bestimmten im § 1 bezeichneten Gegenständen, wenn die Qualitäten der entsprechenden Gruppe durch das Sortiment übertroffen werden, die in der Preistafel festgesetzten Preise bis zur Höhe von 20 v. H. zu erhöhen.

Bekanntmachung regelt ferner die Zahlungsbedingungen und die Erteilung von Ausnahmen. Der Verlauf der Bekanntmachung ist in der heutigen „Zeitung“ einzusehen.

Ein neues Volksernährungsmittel. Im Frankfurter Volks- und Viehhof führte der praktische Arzt Dr. Grothoff vor einem geladenen Zuhörerkreis hochinteressante Proben eines neuen Volksernährungsmittels, das sich um die Verwertung des tierischen Knochens zu Ernährungszwecken. Bisher war das Blut eigentlich nur in der Form der bekannten Blutpraktisch verwertet. 85 Prozent des bei uns anfallenden Blutes blieben bisher unverwertet, das sind nach Schätzungen rund 60 Millionen Liter. Dr. Grothoff hat nun versucht, das Blut zu einem Präparat zu verarbeiten. Er schied das Wasser aus und machte es leitfähig. Dabei gewann er ein Pulver, das von großer Haltbarkeit ist und in dieser Form zum Brotbacken Verwendung finden kann. In halbfertiger Form eignet sich das Bouillon, so heißt das Präparat, als Zusatzmittel für Suppen. 2—3 Proz. genügen zur Bereitung ausgezeichneten Suppen, auch bei Gerichten aus Hülsenfrüchten.

Ein besonderes Verfahren hat Dr. Grothoff auch bei Knochen der Schlachtvieh pulverisiert und dieses dem Bouillon zugefügt. Auch diese Versuche gelangen.

Die verschiedenen Frankfurter Kriegsküchen kam bei der Suppenbereitung bereits probeweise Verwendung. Ohne daß die Gäste es wußten, was sie waren, sie des Lobes voll über die gute „Bouillon“-Suppe, die es an diesem Tage gab. Die Suppe hatte einen angenehmen Geschmack und war überaus sättigend. Aufschluß an den Vortrag führte der Redner das in halbfertigem (flüssigen) und fertigem (getrocknetem) Zustand vor. Außerdem waren Torten und Obst-Kuchen geboten, von denen Proben verabfolgt wurden. Die Kuchen sahen wie Schokoladentorte aus und schmeckten vorzüglich. Dr. Grothoff ist der Meinung, daß Bouillon in der Volksernährung ein wertvolles Mittel sei und nach dem Kriege werden kann, wenn die nötigen Rohprodukte für die Zubereitung gesammelt werden.

Die Früchte des Weizdorns. In Berlin ist eine gemeinnützige Gesellschaft unter Kapitalbeteiligung der Stadt gegründet worden, deren Zweck die Gewinnung und Verwertung der Früchte des Weizdorns für ein Kaffee-Ersatzmittel und der Vertrieb dieses Kaffee-Ersatzmittels ist.

Die Gesellschaft führt die Bezeichnung „Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, und hat ihren Sitz in Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Dr. Freund. Die Gesellschaft läßt aus den Früchten des Weizdorns nach einem besonderen, nur in größeren Betrieben durchführbaren Verfahren ein Kaffee-Ersatzmittel herstellen, das nach den von sachverständiger Seite angefertigten wiederholten Versuchen sowohl in gesundheitlicher Hinsicht wie in bezug auf den Geschmack allen Anforderungen an einen guten schmackhaften und preiswerten Kaffee-Ersatz entspricht. Die Früchte des Weizdorns sind bisher im allgemeinen nicht gesammelt und verwertet worden, sondern verkommen. Im dringenden öffentlichen Interesse liegt es, daß sie in diesem Jahre in möglichst weitem Umfang für die neue Gesellschaft gesammelt und zur Gewinnung von Kaffee-Ersatz nutzbar gemacht werden. Die Gesellschaft rechnet bei einem guten Ergebnis der Sammlung mit mindestens etwa 10 000 Tonnen Früchten. Es handelt sich also um die Ersparnis einer wesentlichen Menge von Kaffee- und Brogetreide. Es würde sich empfehlen, in jedem Kreis eine Sammelstelle zu errichten. In einigen Regierungsbezirken und Bundesstaaten ist das bereits geschehen.

Die Eierkarte am 1. Oktober. Bekanntlich hat das Kriegsernährungsamt für das Reichsgebiet eine Reichsverteilstelle für Eier errichtet. Bis auf weiteres darf in keinem Stadt- oder Landkreis der Verbrauchsregelung eine Höchstmenge von mehr als 2 Eiern für den Kopf und die Woche zugrunde gelegt werden. Um die Einhaltung der Höchstverbrauchsmenge zu sichern, haben alle Stadt- und Landkreise bis spätestens zum 1. Oktober die Eierkarte und zwar entweder in Gestalt einer besonderen Karte oder des Teilschnittes einer anderen Lebensmittelskarte, einzuführen. Die Stadt- und Landkreise haben ferner durch Einführung der Kundenlisten, Festlegung von Abgabebereichen oder auf andere Weise die Abgabe von Eiern so zu regeln, daß den Verbrauchern der zureichende Bezug möglichst gleichmäßig gesichert und erleichtert wird. Auch ist Vorsorge zu treffen, daß bei der für die nächsten Monate zu erwartenden Eierknappheit die Insassen der Krankenhäuser und Lazarette, sowie auch die in Privatspeise befindlichen Kranken vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Eier werden übrigens immer noch knapper. Infolge der durch die Jahreszeit bedingten knappen Eierzufuhr muß in Berlin schon eine Beschränkung in der Eierzuteilung eintreten.

Aus Nah und Fern.

Königsberg, 7. Sept. Die hiesige allgemeine Ortskrankenkasse wird auf die fünfte Kriegsanleihe 5000 M. zeichnen. Auf die zweite Kriegsanleihe zeichnete die Kasse 5000 M., auf die dritte 8000 M. und auf die vierte 12 000 M. Insgesamt ist daher die Kasse durch Zeichnung von 30 000 M. an den bis jetzt zur Ausgabe gelangten Kriegsanleihen beteiligt.

Ufingen, 7. Sept. Der Bau einer Bezirksanstalt für katholische Fürsorgezöglinge des Regierungsbezirks Wiesbaden ist durch den Krieg sehr in Frage gestellt worden, da sich noch nicht übersehen läßt, ob ein solches Bedürfnis in absehbarer Zeit eintreten wird. Jedenfalls ist zurzeit, wo mehr als 600 Zöglinge im Felde stehen und nach dem Kriege wohl nicht wieder in Fürsorgeerziehung zu übernehmen sein werden, ein solches nach den Mitteilungen des Bezirksverbandes nicht vorhanden.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Zur rascheren Vergung der noch im Bereich von Großfrankfurt vorhandenen Getreidefelder hat die Stadtkämmerei auf Anweisung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps die Landwirte der Vorortgemeinden Berkelsheim, Bonames, Eckenheim, Hausen, Ginnheim, Praunheim und Niederurzel beauftragt, bei Vermeidung von Zwangsmahnahmen das Getreide sobald als irgend tunlich einfahren zu lassen.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die Inhaber der vor kurzem polizeilich geschlossenen Delikatessenhandlung in der Schillerstraße, Herr und Frau Asbach, geb. Thomas, haben in kurzer Zeit bei einem hiesigen Bankinstitut die Summe von 400 000 Mark deponiert. Man sieht also, wie schnell man in diesen Zeiten reich werden kann, wenn man nur

sein „Geschäft“ versteht, und sei es, daß man Pferdewurst für feinste Thüringer Zerdelawurst verkauft.

Griesheim a. M., 7. Sept. In der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron wurden umfangreiche Diebstähle von Kupfer, Blei und anderen augenblicklich sehr wertvollen Metallen aufgedeckt, deren Wert mehrere tausend Mark beträgt. Als Täter wurde ein Höchster Arbeiter ermittelt und verhaftet.

Mühlheim a. M., 7. Sept. Aus dem Main wurde die Leiche der Ehefrau Anna Göb, geb. Pfeiffer, aus Groß-Auheim geborgen. Die Frau hatte sich am Hochzeitsmorgen ihres einzigen Sohnes und Kindes in hochgradiger Nervosität aus der Wohnung entfernt und den Tod im Main gesucht.

Vermischte Nachrichten.

Ein Kampf mit Felddieben hatte ein Altenburger Gendarmen-Wachmeister zu bestehen. Einer der überraschten Diebe konnte die Flucht ergreifen, während der zweite den Wachmeister durch zwei Revolvergeschüsse verletzte. Da trotz Aufforderung, sich zu ergeben, der Dieb wiederum auf den Beamten schloß, machte letzterer von seiner Dienstwaffe Gebrauch und traf seinen Gegner tödlich. Der erschossene Felddieb ist ein 72 Jahre alter Invalid.

Constanza. Bulgarische und deutsche Truppen sind in die Dobrudscha eingerückt. Schon ist Constanza, die weiße Stadt am Schwarzen Meer, mit ihren großen Hafenanlagen von deutschen Seesflugzeugen ausgiebig mit Bomben belegt. Hier wurde der Hauptteil des rumänischen Petroleums verschifft, für das ein besonderer Hafen und Bahnhof vorhanden ist. Kais und Docks, Speicher, Ladegerüste, Elektrizitätswerke rahmen den auch im Winter für die Schifffahrt zugänglichen, 60 Hektar großen Hafen ein. Auf dem Unabhängigkeitsplatz steht das Denkmal des rumänischen Dichters Doid, der in der Nähe des alten Constanza, in Tomi, das jetzt Anadolfoi heißt, von 8—17 n. Chr. in der Verbannung lebte, seine fünf Bücher Klage- und ein unvollendet gebliebenes, von den Fischen im Schwarzen Meer handelndes Lehrgedicht schrieb und daselbst auch starb. Constanza, türkisch Kustendische genannt, bietet wenig des Sehenswerten. Der große Tag für die Stadt war der 14. Juni 1914, an dem Zar und Zarine von Rußland sich hier mit dem rumänischen Königshaus und dem gesamten Hofe eine feierliche Zusammenkunft gaben, die für Rumänien die Abkehr von Österreich bedeutete. Ueber zwei Jahre hat es dann noch gedauert, bis aus dem Tage von Constanza die Kriegserklärung, nach so vielen Monaten des Schwanlens, herausbrang. In dem Kasino unten am Meer gibt sich nicht mehr die vornehme Welt und die französischen und englischen Hochstapler ihr leichtsinniges Stelldichein. Russische Kreuzer liegen vor dem Hafen. Ein paar kleine Zigeunerinnen lungern am Strande, suchen Muscheln. Plötzlich surt es hoch in den Lüften. „Flieger! Feindliche Flieger!“ Jendwo in der Stadt hat es einen dumpfen Knall gegeben.

Bereitstellungen der Kurverwaltung.

Freitag: Militärkonzerte, Kapelle des Ers.-Batt. Reg.-Inf.-Regts. Nr. 81. Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 9. Sept., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, D., daß ich tausend Jungen hätte. 2. Wien bleibt Wien, Marsch (Schrammel). 3. Ouvertüre z. Oper Die Frau Meisterin (Suppe). 4. Allerliebst, Walzer (Waldteufel). 5. Zweite Szene des 2. Akts a. d. Oper Lohengrin (Wagner). 6. Potpourri a. d. Operette Die Dollarprinzessin (Fall).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Auf und ab, Marsch (Avala). 2. Ouvertüre z. Oper Der schwarze Domino (Auber). 3. Trichterlied (Hüttenberger). 4. Waldmeisters Brautfahrt, Tongemälde (Michaelis). 5. Walzerträume, Walzer a. d. Oper Die Zauberflöte (Mozart). 6. Künstlerleben, Walzer (Strauß). 7. Thema und Variationen a. d. Kaiser-Quartett (Haydn). 8. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Brahms).

Abends 8¼—10 Uhr. 1. Ouvertüre z. Operette Pique Dame (Suppe). 2. Nachtgesang aus Tristan und Isolde (Wagner). 3. Frühlingsständchen (Lacombe). 4. Fantasia a. d. Oper Herodias (Massenet). 5. Ouvertüre z. Oper Die Zauberflöte (Mozart). 6. Künstlerleben, Walzer (Strauß). 7. Thema und Variationen a. d. Kaiser-Quartett (Haydn). 8. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Brahms).

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Wertpapiere!
Kein Opfer, sondern Vermögensvorteil!
Nicht fragen, ob und wieviel, sondern:
dem Vaterlande helfen!

Bekanntmachung

Nr. W. III. 1/8. 16. R. R. A.

betreffend Höchstpreise für Bastfaserabfälle.

Vom 8. September 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und der Bekanntmachungen über die Änderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und noch weiter anfallenden, in der beigefügten Preistafel verzeichneten Bastfaserabfälle aller Arten. Berg ist nicht Abfall im Sinne dieser Bekanntmachung.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Infolge demnächstiger Einberufung des Kolliführunternehmers **Otto Mogk** zum Heeresdienste werden **sämtliche** von ihm bisher geführten Kolliführergeschäfte im Stückgutverkehr in Bad Homburg (einschl. Kirdorf) und Gonzenheim vom 11. September 1916 ab zu den **bahnamtlichen** Kolligeldsäcken weitergeführt.

Nähere Auskunft erteilt die Güterabfertigung Bad Homburg.

Hgl. Eisenbahnverkehrsamt Frankfurt a. M.

Abgabe v. Fleisch, Butter, Kartoffeln, Fett und Zwetschen.

Die Wochenration für **Fleisch** für die Zeit vom 9.—15. September 1916 wird auf 125 Gramm festgesetzt. Danach entspricht jeder Abschnitt einer Fleischmenge von 25 Gramm. — In der Woche vom 11. bis 17. ds. Mts. werden 40 Gramm **Butter** für jede bezugsberechtigte Person ausgegeben. — Die **Kartoffelration** für den gleichen Zeitraum beträgt 1½ Pfund pro Kopf und Tag. — Unsere Bekanntmachung vom 5. ds. Mts. betr. **Abgabe von Fett** wird dahin abgeändert, daß in der Zeit vom 11.—24. ds. Mts. 100 Gramm Schmalzmargarine [85% reines Schweineschmalz] für jede Person zum Preise von 95 Pfg. verabfolgt werden.

In den nächsten Tagen trifft eine größere Sendung **Zwetschen** ein, die am hiesigen Güterbahnhof zum Preise von 15 Pfg. für das Pfund an unsere Einwohner abgegeben werden. Näheres erfolgt durch Anschlag am Marktlauengebäude.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. September 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittel-Versorgung.

Spiritus - Ertrag „Zlogen“ empfiehlt
Otto Volz,
Hgl. Hoflieferant.

§ 2.

Höchstpreise.

Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen in Berlin für die im § 1 bezeichneten Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in der beigefügten Preistafel für die einzelnen Gruppen festgesetzten Preise nicht übersteigen. Diese Preise verstehen sich nur für beste Sorten, für geringere sind entsprechend billigere Preise zu zahlen.

Die Höchstpreise gelten auch für Abfallmischungen, welche mehr als 50 v. H. Bastfaserabfall enthalten.

Die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen ist ermächtigt, im Einzelfalle für den Ankauf von besonderen Sorten der im § 1 bezeichneten Gegenstände, wenn die besten Qualitäten der entsprechenden Gruppen durch das vorliegende Sortiment übertroffen werden, die in der Preistafel festgesetzten Preise bis zur Höhe von 20 v. H. zu überschreiten.

Anmerkung: Es ist genau zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, welche die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen höchstens bezahlen darf. Für minderwertige Abfälle wird die Gesellschaft einen entsprechend niedrigeren Preis bezahlen.

§ 3.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Schiffs-ladestelle und die Kosten der Verladung sowie die Beförderung der Bedeckung ein. Als Vergütung für den Gebrauch der Decken dürfen höchstens die Preise des Deckentaris der Staatsbahn des Abgangsortes, auch bei der Verwendung eigener Decken des Verkäufers, dem Käufer in Rechnung gestellt werden.

Die Höchstpreise gelten für Zahlung innerhalb 14 Tagen vom Eingangstage der Rechnung Brutto für Netto. Die Tara darf jedoch 4 v. H. nicht übersteigen. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugerechnet werden.

§ 4.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Kriegs-Nachschub-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 5.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 8. September 1916 in Kraft.

Preistafel.

Gruppe A.

Garnreste:

1. Reste von leinenen Garn, roh, beste Sorte
2. desgleichen gebleicht, " "
3. " bunt, " "
4. " angeschmutzt, " "
5. Pantgarne
6. Partfasergarne
7. Zuegarne, roh " "
8. " bunt " "
9. gemischte Bastfasergarne " "
10. Bastfasergarne, gezwirnt, durchweg 10 Pfennig weniger.

Gruppe B.

Trockenspinnabfälle, beste Sorte

Nachspinnabfälle, gespült, gequetscht und getrocknet, beste Sorte

Gruppe C.

Kämmlinge, beste Sorte

Gruppe D.

Kardenabfälle: Bastfaserkardenabfall, geschüttelt, beste Sorte

Gruppe E.

Wergabfall (Flugwerg) und Schwingabfall, beste Sorte

Gruppe F.

Schericht und Scherabfall:

1. Scherabfall } Zute, beste Sorte
2. Scherabfall } anderer, beste Sorte

Vorstehende Preise erhöhen sich bei Mithilfe von schlossener Wagenladungen einer Gruppe in Mengen mindestens 10000 Kg. um 5 v. H.

Frankfurt a. M., den 8. September 1916.

Stellv. Generalkommando
des 18. Armee-Korps.

Anmeldung des Bedarfs an Speisekartoffeln.

Durch Schüler der hiesigen Schulen werden vom 9. ds. Mts. **Fragebogen über den Bedarf an Speisekartoffeln** das Wirtschaftsjahr 1916/17 an die Haushaltungen verteilt werden. Fragebogen sind auszufüllen und werden von den Schülern bis zum 13. ds. Mts. wieder abgeholt werden. Sollte die Abholung verweigert werden, so ist das Formular an das Lebensmittelbüro zurückzugeben. Wer die Ausfüllung und Rückgabe desselben versäumt, läuft Gefahr der Zuteilung von Speisekartoffeln des Wirtschaftsjahres 1916/17 berücksichtigt zu bleiben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. September 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

Frachtbriefe

auch mit Firmaeindruck
billigt die Kreisblatt-Druckerei.

Gutes
Grummet-Heu
kauft

G. Lanenstein,
Mollen-Anstalt, Bad Homburg.

Zu kaufen gesucht

ein rassenreiner, junger und stubenreiner

Dachshund.

Zu erfragen im „Deutschen Hof“, vormals Bellevue.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.
Am 12. Sonntag n. Trinitatis, den 10. Septbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:
Herr Defan Holzhausen. (Pf. 73.)

Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Defan Holzhausen.

(Vorbereitung im Pfarrhaus 11.)
Abends 7 Uhr 45 Min.

Herr Missionar Wegand u. St. Z.

Mittwoch, den 13. Septbr. abends 8 Uhr.
Min.: Kirchl. Gemeinschaft. (Kirche)

Donnerstag, den 14. Septbr. abends 8 Uhr.
Min.: Kriegsbefristung mit anst. mahlfeier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.
Am 12. Sonntag n. Trinitatis, den 10. Septbr.

Vormittags 8 Uhr 10 Min. (nicht 9 Uhr).
Herr Defan Holzhausen.

Mittwoch, den 13. Sept. abends 8 Uhr.
30 Min.: Kriegsbefristung.